

Begattungstrieb oder Detumeszenztrieb geschaffen, sondern ihm sofort einen unheimlich scharf arbeitenden Auswahlapparat beigegeben, und da kann sich wohl hie und da das eine selbständig machen und von sich aus Krieg führen, da gibt es die verschiedensten Varianten von gelegentlicher, unordentlicher, meist notgedrungenener oder pathologischer Selbständigkeit eines solchen Systems —, aber die Regel ist das nicht, und prinzipiell glauben soll man weder an platonische Liebe noch an Sexualität ohne Liebe, ein bißchen Liebe und ein bißchen Hautgefühl ist doch dabei.

Wenn nun früher sich die Leute gestritten haben, wie war das bei Goethe und Frau von Stein, und was sagen Sie zu Casanova, ist das die wahre Liebe, nein, solch Mann könnte mir gestohlen bleiben, — so ist man jetzt öfter viel moderner. Sie sagen: Liebe ist natürlich Stuß, eine Großmütterangelegenheit, aber man soll auch von Sexualität nicht soviel hermachen, der ganze Plunder taugt nichts, Hunger und Liebe gehören wirklich zusammen, sie sind natürliche Bedürfnisse, aber: man ißt und man trinkt, und damit basta, und ebenso —, Sie verstehen schon. Das heißt also: Sexualität plus oder minus Liebe soll man weder überschätzen noch unterschätzen, sondern überhaupt nicht sehr schätzen, sie hinnehmen, sie gehört zum Dasein, man soll kein Trara darum machen, das ist Geschrei aus dem Treibhaus der alten Masterscheinung, bei halber Kost gibt sich das schon. Es ist eine allgemeine Gleichgültigkeit in Liebes- und Geschlechtsdingen eingerissen, die Liebe hat einen Fußtritt bekommen, sie ist eine muffige, altbürgerliche Sache geworden (was sie wirklich geworden war, es läßt sich beweisen). Und so sehen wir denn viele Jünglinge und Jungfrauen verschiedener Altersstufen sich heute bewegen, sie überschätzen die Sache nicht, unterschätzen sie auch nicht, sind weder von Kopf bis Fuß, noch in umgekehrter Richtung auf Liebe eingestellt, aber sie spielen Tennis, fahren Auto, tanzen, stempeln, treiben Politik und lieben (gebrauchen wir einmal das harte Wort): „Sie sporteln Sexualität.“

Was ich dazu sage? Im Ganzen ist diese Bagatellisierung der Liebe da und sie ist auch gut und war endlich notwendig. Aktive und halbkriegerische Zeiten wie die heutigen können sich nicht so wie andere mit Liebe und Parfüm befassen. Aber im Übrigen wird doch fleißig geliebt. Sie hat entschieden eine gesündere Farbe bekommen. Was aber ihre Sachlichkeit anlangt —. Ich glaube nicht an die sachliche Liebe, — ich meine, bei diesen Jünglingen und Jungfrauen. Man soll sich durch ihre großartige Geste nicht irreführen lassen, sie paßt vorzüglich zu einer technischen, wirtschaftlichen Zeit, es gehört zum Stil dieser Zeit, nicht zu lieben, sondern bloß zu —, Sie haben das Wort auf der Zunge. Aber die Sache stimmt nicht. Warum nicht? Das müssen Sie mich nicht fragen. Ich stelle bloß fest: die Sache stimmt nicht, genauer: sie kommt nicht vor, sie wird bloß aus Angriffsgründen behauptet. Sie müssen wissen, hochverehrte Damen und Herren, werthe Hörer und Hörerinnen, Leser und Leserinnen, Lächler und Lächlerinnen, der Mensch ist ein ganzer Organismus und keine Maschinerie, und der Mensch ist ein sehr altes Tier, wenn auch nicht so alt wie es nach einem Blick in unsere langweiligen Tageszeitungen aussieht, er hat durch Jahrtausende geliebt mit Zubehör, und ein bißchen Unterschied im Timbre, bewirkt durch Wirtschaft und Technik ändert daran wenig oder nur äußerlich. Wir sind darüber